

Institut für Genossenschaftswesen, Münster

IT als Erfolgskomponente

Münster Etwa 250 Vorstände und Führungskräfte der Volksbanken sowie der IT-Branche folgten der Einladung des Instituts für Genossenschaftswesen, Münster, und diskutierten mit den IT-Vorständen von WGZ-Bank und DZ BANK, Thomas Ullrich und Dietrich Voigtländer, sowie dem Vorstandssprecher der GAD, Anno Lederer, und dem Vorstandsvorsitzenden der FIDUCIA, Michael Krings, Anforderungen und Zukunft einer genossenschaftlichen IT-Strategie.

Das dem Management von IT-Innovationen eine besondere Bedeutung zukommt, machte Prof. Dr. Dieter Bartmann von der Universität Regensburg deutlich. „IT als solche kann kein Erfolgsrezept sein“, sagte er. Sie könne nur dann zum Erfolg beitragen, wenn sie eine Unternehmensstrategie unterstütze. Wesentlich sei dabei die Abkehr von der Verrichtungs- hin zu einer Prozessorientierung, um die vollen Kosteneinsparungen zu erreichen. Schließlich warnte Bartmann die IT-Anbieter ebenso wie deren Nutzer vor dem „Innovationsdilemma“: Die Einführung von Informationstechnologien und die damit verbundenen Standardisierungen könnten auch dazu führen, dass man handlungsunfähig werde, da man gerade wegen der erfolgreichen Technologie und der fixierten Standards vor Ände-

runge zurückschreke. Eine Strategie sei deshalb immer „dynamisch zu denken“.

Dass die IT-Begleitung der Bankprozesse mit erheblichen Problemen behaftet sein kann, machten Hans Theo Macke (Westerwald Bank) und Günter Vogt (Volksbank Detmold) deutlich, die Anforderungen an die IT-Dienstleister formulierten. Die IT müsse der Strategie der Bank folgen und nicht umgekehrt, forderte Vogt und warnte damit vor einem zu engen Korsett, das sich durch zu geringe Flexibilität in der IT ergeben könne. Beide beklagten, dass die IT-Kosten in ihren Häusern in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen seien. Außerdem sei eine hohe Verlässlichkeit der angebotenen IT-Dienstleistungen, zum Beispiel bei Geldautomaten, zwingend erforderlich, da das

Mitglied bei Ausfällen nicht zwischen der Bank und dem IT-Anbieter differenziere, sondern dieses als schlechten Service der Bank bewerte. Deshalb, so Vogt, sei die IT auch als operationelles Risiko

zu betrachten und entsprechend zu behandeln.

In einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion nahmen Thomas Ullrich (Vorstand WGZ-Bank), Dietrich Voigtländer (Vorstand DZ BANK), Anno Lederer (Vorstandssprecher GAD) und Michael Krings (Vorstandsvorsitzender FIDUCIA IT) diese Kritik an. Der Anstieg der IT-Kosten sei jedoch insbesondere auf eine verstärkte IT-Nutzung zurückzuführen. Die GAD habe in der jüngsten Vergangenheit ihre Produktpreise bereits gesenkt und damit die Synergien aus den jüngsten Fusionen an die Mitglieder weitergereicht. Kritisch wurde insbesondere von den Zentralbankern die Entwicklung zweier unterschiedlicher Produktlinien (Agree und bank21) durch die FIDUCIA und die GAD gesehen, die weiteren Einsparungen entgegenstehen könnte.

In naher Zukunft nur ein IT-Anbieter?

Sowohl Lederer als auch Krings hatten bereits im Vorfeld der Veranstaltung angedeutet, dass sie in naher Zukunft nur noch einen IT-Anbieter im genossenschaftlichen Finanzverbund sehen. Sie bestätigten diese Ansicht auch in dieser Diskussion, ohne jedoch eine feste Zeitperspektive zu avisieren. Wichtiger als die Zeitschiene sei eine richtige Integrationsstrategie. Lederer erinnerte dabei an die Erfahrungen der Fusion von GAD und GRZ, die aufgrund der langjährigen Kooperation beider Unternehmen sehr effizient und zum Vorteil der Mitglieder durchgeführt werden konnte.

So bleibt auch über die von Prof. Dr. Theresia Theurl moderierte Podiumsdiskussion hinaus festzuhalten, dass die Zukunft des Verbundes nur noch einen genossenschaftlichen IT-Dienstleister zulässt, welcher die Anforderungen und Wünsche der Primärbank vor Ort noch besser als bisher umsetzt. ■



Etwa 250 Vorstände und Führungskräfte der Kreditgenossenschaften sowie der IT-Branche folgten der Einladung des Instituts für Genossenschaftswesen, Münster.